

DO 01. DEZ 2022

GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN

HAUSKONZERT

MUSIKKOLLEGIUM
WINTERTHUR

PROGRAMM

DO 01. DEZ 2022

Hauskonzert

Stadthaus

Beginn 19.30 Uhr

Pause gegen 20.20 Uhr

Ende gegen 21.30 Uhr

18.45 Uhr Konzerteinführung
mit **Viviane Nora Brodmann**
im Stadtratsaal

Musikkollegium Winterthur

Heinz Holliger Leitung

Hanna Weinmeister Violine

Jürg Dähler Viola

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 83 g-Moll, Hob I:83 «La poule» (1785) 24'

Allegro spiritoso

Andante

Menuett: Allegretto

Finale: Vivace

Heinz Holliger (*1939)

«Janus» Doppelkonzert für Violine, Viola und kleines Orchester
(2011/12) 20'

PAUSE

Hans Ulrich Lehmann (1937–2013)

«Contradictions» (James Joyce: «viola in all moods and senses»)
für Viola solo und Kammerorchester (2008) 15'

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie Nr. 5 B-Dur, D 485 (1816) 26'

Allegro

Andante con moto

Menuetto

Allegro vivace

GEGENSÄTZE ZIEHEN SICH AN

Ein wahres Orchesterkollektiv bezieht seine Energie immer auch aus der Individualität seiner Mitglieder. Was für ein Glück also, dass der Solo-Bratschist des Musikkollegiums Winterthur, Jürg Dähler, auch ein gefragter Bratschen-Solist ist. Im Lauf der Jahre hat sich bei ihm ein guter Stapel Noten angesammelt; Noten, die ihm am Herzen liegen, für deren Aufführung er jedoch erst nach und nach Zeit findet. Nicht wenige Stücke auf diesem Stapel sind für ihn komponiert worden, so die «Contradictions» von Hans-Ulrich Lehmann (1937 – 2013). Noch zu Lebzeiten des Komponisten konnte Dähler das Werk mit

ihm durchsehen; mit dem gemeinsamen Freund Heinz Holliger kommt es nun zur Aufführung. Holligers eigenes Doppelkonzert lotet ebenfalls «Widersprüche» und Gegensätze aus. Mehr noch: Wie der titelgebende «Janus»-Kopf ändert es abrupt das Gesicht, wenn in der zweiten Hälfte geleitete Improvisationen Überhand nehmen, wodurch jede Aufführung einmalig wird. Als Meister der pikanten Kontraste erweist sich wieder einmal Haydn, Schubert hingegen – der bei Holliger immer in besten Händen ist – als Meister der Balance.

BIOGRAFIEN

Der Schweizer Oboist, Dirigent und Komponist **Heinz Holliger** studierte Oboe am Berner Konservatorium, zudem absolvierte er Kompositionsstudien bei Sándor Veress. 1958/59 kam ein Klavierstudium hinzu, und von 1961 bis 1963 hatte er Kompositionsunterricht bei Pierre Boulez. Von 1959 bis 1963 war Holliger Solooboist der Basler-Orchestergesellschaft. Dann startete er eine grosse Solo-Karriere als einer der weltweit führenden Oboisten. Zeitgenössische Komponisten wie Hans Werner Henze, Krzysztof Penderecki, György Ligeti, Elliott Carter, Witold Lutoslawski, Karlheinz Stockhausen und Luciano Berio schrieben Werke für ihn. Heute ist Heinz Holliger mehrheitlich als Dirigent tätig. Gleichzeitig ist er auch einer der namhaftesten zeitgenössischen Komponisten. Sein Schaffen umfasst alle Gattungen, von Bühnenwerken über Orchester-, Solo- und Kammermusikwerken bis hin zu zahlreichen Vokalstücken. Seine Werke wurden mehrfach preisgekrönt, u.a. mit dem Musikpreis Stadt Frankfurt, dem Komponistenpreis des

Schweizer Tonkünstlervereins, dem Siemens-Preis, dem Zürcher Festspielpreis sowie dem Kunstpreis der Stadt Basel.

Jürg Dähler, geb. in Zürich, studierte Violine und Viola in seiner Heimatstadt und bildete sich später bei Sándor Végh, Pinchas Zukerman, Kim Kashkashian und Fjodor Druschinin fort. Nach seinem Debut in der Zürcher Tonhalle mit der Uraufführung des ihm gewidmeten Violakonzerts von Daniel Schnyder war er Gast bei vielen renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Beat Furrer, Brenton Langbein, Friedrich Cerha, Giorgio Bernasconi, Douglas Boyd, Heinrich Schiff, Heinz Holliger, Jac van Steen, Marcello Viotti, Petri Sakari, Stefan Sanderling und Thomas Zehetmair. Konzerttourneen als Solist wie als gefragter Kammermusiker führten ihn nach Australien, USA und durch ganz Europa mit Auftritten u.a. bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, beim City of London Festival, dem Lucerne Festival, bei der Biennale Venedig und am Montreux Jazzfestival.

Von 1985 – 2000 war er Mitglied und Primarius der legendären Kammermusiker Zürich. Seit 1993 wirkt er als 1. Solobratschist des Musikkollegiums Winterthur und Mitglied des Winterthurer Streichquartetts. Er ist Initiator und Mitgründer des Collegium Novum Zürich und leitete als Intendant von 1996 – 2008 das Festival Kultur Herbst Bündner Herrschaft. Seit 2014 leitet er das Pfingstfestival auf Schloss Brunegg. Seit 1999 zählt er als Mitgründer zur Intendanz der Swiss Chamber Concerts, für welche er 2020 den Schweizer Musikpreis erhielt. Als Solist und Kammermusiker produzierte er CDs bei ECM, NEOS, Accord, Cantando, Claves, Genuin, Grammont und Jecklin. Er hat unzählige Solo- und Kammermusikwerke uraufgeführt, viele davon sind ihm gewidmet. Dabei arbeitete er mit Komponisten wie Ch. Bodman-Rae, H. Birtwistle, F. Cerha, W. Danner, F. Drushinin, P. Dusapin, B. Furrer, E. Gaudibert, H. Haller, D. P. Hefti, H. W. Henze, H. Holliger, Chr. Jost, M. Käser, R. Kelterborn, H. U. Lehmann, G. Ligeti, J. Polglase, A. Pärt, N. Vassena und A. Zimmerlin zusammen. Heute unterrichtet er Violine und Viola an der Kalaidos University

und gibt Meisterkurse an zahlreichen renommierten Lehrinstituten und Universitäten wie z. B. dem Sydney Conservatorium of Music und an der National Academy of Music in Melbourne.

2007 erhielt er an der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich den Executive Master of Arts Administration EMAA. Für sein künstlerisches Wirken und seine Verdienste für den Kulturplatz Schweiz wurde ihm 2008 der Zolliker Kulturpreis zugesprochen. Seit bald drei Jahrzehnten ist er zudem Inhaber der Handelsfirma Tonart Jürg Dähler, welche sich auf den Handel mit feinen Streichinstrumenten spezialisiert hat. Jürg Dähler spielt eine Violine von Antonio Stradivarius, Cremona 1714 und eine Viola von Raffaele Fiorini, Bologna 1893.

Die aus Salzburg stammende Geigerin und Bratschistin **Hanna Weinmeister** ist seit 1998 Erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich und seit 2014 Mitglied des Orchesters La Scintilla, das sich der historischen

Aufführungspraxis verschrieben hat. Als Solistin arbeitete sie mit Dirigenten wie Heinz Holliger, Heinrich Schiff, Christoph von Dohnanyi, Fabio Luisi, Michael Gielen sowie Franz Welser Möst, und sie war Gast bei den Münchner Philharmonikern, den Berliner Symphonikern, dem Südfunk Stuttgart, der Philharmonia Zürich, dem Basler Sinfonieorchester, dem Mozarteumorchester sowie dem Wiener Kammerorchester. Ein Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt in der Kammermusik: Sie ist Mitglied des Tetzlaff Quartetts, des Trios Weinmeister, des Krenek Ensembles und des Ensembles Labyrinth. Sie trat bei den Salzburger Festspielen auf sowie bei der Schubertiade, Schwarzenberg, bei den Ittinger Pfingstkonzerten, bei Spannungen in Heimbach, beim Kunstfest Weimar und beim Lucerne Festival.

WERKE

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 83 «La poule»

Trägt ein Werk einen Beinamen wie «La poule» («die Henne»), so könnte es sich um leichte und amüsierende Kost handeln. Doch es war nicht ihr Schöpfer, der Haydns Sinfonie Nr. 83 in g-Moll ihren Beinamen gab – es war die Nachwelt, die in den Oboeintrüben des ersten Satzes eine Henne gackern hörte.

Haydns eigener Ansatz geht tiefer. In dieser Sinfonie, die zu den sechs 1785/86 für die Pariser «Concerts de la Loge» entstandenen Sinfonien gehört, scheinen Dur und Moll um die Oberhand zu kämpfen. Dies passt in Haydns kompositorisches Konzept: Er komponierte in dieser Zeit vor allem in Dur, und so steht von den «Pariser Sinfonien» nur die Nr. 83 in Moll. Der Moll-Beginn währt allerdings nicht lange. Bereits am Ende des ersten Satzes erklingt ein strahlendes G-Dur. Nach einem zusätzlichen Moll-Satz (dem dritten) wird die Sinfonie ebenfalls in G-Dur abgeschlossen.

In diesem Ringen von Dur und Moll scheint den Oboeinsätzen zu Beginn womöglich zusätzliches Gewicht zuzukommen. Nach dem ersten Moll-Beginn macht die Oboe diesen humorvollen Kommentar, sodass sich die Wendung der Sinfonie von Moll nach Dur bereits erahnen lässt.

Besetzung

Flöte, 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Streicher

Uraufführung

vermutlich 1786, Paris

Musikkollegium

Winterthur

Erstmals aufgeführt am
29. Januar 1964, Leitung
Victor Desarzens; letzt-
mals am 28. Oktober
1998, Leitung Heinrich
Schiff

Heinz Holliger

«Janus» Doppelkonzert für Violine, Viola und kleines Orchester

Als «Zweiköpfiger» hat der römische Gott Janus die Fähigkeit, gleichzeitig nach vorne und zurück schauen zu können. Nach ihm benannt wird Heinz Holligers Doppelkonzert für Violine, Viola und kleines Orchester diesem Gott musikalisch gerecht. Kurz vor der Uraufführung im August 2012 war in der «Wiener Zeitung» zu lesen, dass sich «im Schaffen des Schweizers doch Anfang und Ende, Archaisches und Avanciertes auf bemerkenswerte Weise verschränk[en]». Dabei stehen sich Violine und Viola nicht nur mit entgegengesetzten Solopassagen gegenüber, auch ihr heller respektive dunkler Klang verstärkt den Kontrast. Doch Holliger scheint diese Idee des in die Vergangenheit und in die Zukunft blickenden Janus noch weiter zu treiben: Während die Musiker und Musikerinnen im ersten Teil klar einem Notentext folgen, ist der zweite Teil geprägt von durch den Dirigenten angeleiteten Improvisationen. So kann nicht einmal mehr der Urheber vorhersehen, wie sein Werk erklingen wird. Und das macht es so einzigartig: Jedes Mal entsteht es neu, und der Komponist, das Orchester und das Publikum erleben gemeinsam, wie die Zukunft unmittelbar Klang annimmt.

Besetzung

Violine und Viola solo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, Pauke, Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher

Uraufführung

vermutlich 1786, Paris

Musikkollegium

Winterthur

Dieses Werk wird zum ersten Mal aufgeführt.

Hans Ulrich Lehmann **«Contradictions»**

«Viola in all moods and senses»: ein Zitat von James Joyce, welches Hans-Ulrich Lehmann instrumental vertonte und das darauf verweist, Dinge aus allen möglichen Blickwinkeln zu betrachten. Das Zitat stammt aus einem Brief des irischen Schriftstellers Joyce an die englische Publizistin und politische Aktivistin Harriet Shaw Weaver und ist daher nicht durch einen von Joyces Protagonisten vorbelastet. In diesem weitblickenden, freien Sinn gliedert sich «Contradictions» in Lehmanns Schaffen ein als «das experimentelle Erforschen von Klangräumen», wie seine Arbeit in der «Limmataler Zeitung» beschrieben wurde.

Besetzung

Viola solo, 2 Flöten,
2 Hörner, Schlagwerk,
Streicher

Musikkollegium Winterthur

Dieses Werk wird zum
ersten Mal aufgeführt,
Uraufführung

Das Werk weist aber auch eine Nähe zum Musikkollegium Winterthur auf. Gewidmet ist es dessen Solo-Bratschisten Jürg Dähler, der noch in den Genuss einer privaten Betrachtung des Werkes mit dem 2013 verstorbenen Schöpfer kam. Angeleitet werden Dähler und das Musikkollegium in diesem Konzert von Heinz Holliger, dem Schweizer Komponisten und Freund Hans-Ulrich Lehmanns.

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 5

«Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?», soll sich der 15-jährige Franz Schubert 1812 gefragt haben. Zu Recht, denn 1810 hatte Beethoven, ein Meister der Sinfonie, seine Fünfte veröffentlicht. Nur vier Jahre zuvor war in der «Allgemeinen musikalischen Zeitung» die Wichtigkeit der Gattung Sinfonie betont worden: «Kein Komponist [...] kann ohne Studium [...] mit jenen höchsten Meisterwerken der neuesten Instrumentalmusik auskommen.»

Besetzung

Flöte, 2 Oboen,
2 Fagotte, 2 Hörner,
Streicher

Uraufführung

Herbst 1816, Wien,
Schottenhof, im Hause
Otto Hatwigs, Leitung
Otto Hatwig
Erste öffentliche Aufführung:
17. Oktober 1841,
Wien, Theater in der
Josefstadt, Leitung Michael
Leitermayer

Musikkollegium

Winterthur

Erstmals aufgeführt am
14. März 1900, Leitung
Ernst Radecke; letztmals
am 16. Januar 2016,
Leitung Alexandre Bloch

Für den Erfolg einer neuen Sinfonie bedurfte es nun mehr Vorarbeit und Können denn je. Franz Schubert besass beides, und so konnte er im Herbst 1816 bereits seine fünfte Sinfonie aus der Taufe heben. Ein wichtiger Referenzpunkt dieses Neulings war Mozarts berühmte g-Moll-Sinfonie KV 550. Die Instrumentierung der beiden Werke ist nämlich genau die gleiche: keine Klarinette, eine Flöte und nur Hörner als Blechblasinstrumente. Doch auch der leichtfüßige Klang zu Beginn macht die Verbindung unverkennbar. Es ist die erste Sinfonie Schuberts, die statt mit kraftvollem Pathos mit Leichtigkeit beginnt. Gleichzeitig bleibt auch der tragische Ton Mozarts nicht vergessen, welcher der freundlichen Leichtigkeit in Schuberts Sinfonie gegenübersteht. Und es ist diese Freundlichkeit, mit welcher die Sinfonie ihr Publikum besticht und zugleich erkennen lässt: Hier ist ein neuer Meister am Werk.

Viviane Nora Brodmann

ES MUSIZIEREN

Leitung

Heinz Holliger

Solist

Jürg Dähler, Violine

Solistin

Hanna Weinmeister, Violine

Violine 1

Bogdan Božović

Ralph Orendain

Claudine Alvarez

Vera Schlatter

Ryoko Suguri

Miyuko Wahr

Timotheus Schläpfer

Anastasiia Subrakova-

Berruex

Violine 2

Michael Salm

Anzhela Golubyeva Staub

Beata Checko-Zimmermann

Pascal Druey

Ines Hübner

Helge Netland

Viola

Vladimir Babeshko

Chie Tanaka

Matthijs Bunschoten

Severin Scheuerer

Ivona Krapikaite

Violoncello

Cäcilia Chmel

Françoise Schiltknecht

Iris Schindler

Seraphina Rufer

Anna Jeger

Kontrabass

Egmont Rath

Josef Gilgenreiner

Sándor Rinkó

Flöte

Dimitri Vecchi

Nolwenn Bargin

Oboe

Rosemary Yiameos

Franziska van Ooyen

Klarinette

Armon Stecher

David Dias Da Silva

Fagott

Valeria Curti

Sevgi Varol

Horn

Kenneth Henderson

Romain Flumet

Pauke

Kanae Yamamoto

Schlagzeug

Laszlo Tömösközi

Harfe

N. N.

Celesta

Elaine Fukunaga

Stand 1. November 2022

Das Musikkollegium Winterthur wird unterstützt durch:

Stadt Winterthur 



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

VORSCHAU

Silvestergala mit **SERGEI NAKARIAKOV**

SA 31. DEZ, 19.30 UHR

Musikkollegium Winterthur
Johanna Malangré Leitung
Sergei Nakariakov Trompete

Werke von **Maurice Ravel**, **Jacques Ibert**, **Béla Bartók**, **Alexander Arutiunan**,
Wolfgang Amadeus Mozart, **Zoltán Kodály**, **Edvard Grieg**, **Pjotr Iljitsch**
Tschaikowsky

Feiern Sie mit uns Silvester und erleben Sie den begnadeten «Trompetissimo» Sergei Nakariakov in Winterthur. Bereits vor Jahren hat Nakariakov das hochvirtuose Trompetenkonzert des armenischen Komponisten Alexander Arutiunan eingespielt. Ein Kritiker meinte damals: «Gott war auf der Suche nach dem besten Trompeter, und er fand Sergei Nakariakov».

Zum festlichen Jahresabschluss-Konzert hören Sie ausserdem Stücke der französischen Komponisten Ravel und Ibert aus dem Ballet collectif «L'éventail de Jeanne» sowie die lustig ausgelassenen «Ungarischen Skizzen» von Bartók, welche Satzüberschriften wie «Bärentanz» und «Angeheitert» tragen.

Alle Konzerte auf [musikkollegium.ch](https://www.musikkollegium.ch)

JÜRIG DÄHLER

Viola Concertos

A Signature of life – live!

DOPPEL-CD

Werke für Viola und Orchester von
**David Philip Hefti, Christian Jost,
Nadir Vassena, Morton Feldman,
Gija Kantscheli und Heinz Holliger**

Musikkollegium Winterthur
Jürg Dähler Viola

erscheint im Februar 2023
beim Label NEOS

